

Waldorf in Äthiopien

von Barbara Sohn

In Addis Abeba, der Hauptstadt Äthiopiens, wurde vor etwa fünf Jahren das Regina Family Center gegründet. Die Gründungsinitiative ging von Regina Abelt, einer deutschen Hebamme aus Addis Abeba und einigen Müttern aus, die während ihrer Schwangerschaft und der Geburt von ihr betreut wurden. Aus dieser positiven Erfahrung heraus entstand der Wunsch nach einer ganzheitlichen Lebensweise und nach einer Pädagogik, die in dieses Konzept passte. Die Initiative für eine Waldorfkrippe, das »Daycare«, war geboren.

Äthiopien, am Horn von Afrika gelegen, ist der Stabilitätsanker der Region. Es ist ein Land im Aufbruch, mit einer langen, faszinierenden Geschichte. Äthiopien ist ein Vielvölkerstaat, in dem über 80 verschiedene Sprachen gesprochen werden. Die Amtssprache ist Amharisch, obwohl die Mehrheit der Bevölkerung Oromo als Muttersprache hat. In Politik und Wirtschaft wird Englisch gesprochen und wer eine höhere Schulbildung anstrebt, muss schon früh Englisch lernen, da in den höheren Klassen nur auf Englisch unterrichtet wird. Die Äthiopier sind überwiegend tief gläubige Menschen, wobei ihre Religionszugehörigkeit so unterschiedlich ist, wie ihre ethnische Zusammensetzung. Die beiden großen Glaubensgemeinschaften bilden äthiopisch-orthodoxe Christen sowie sunnitische Muslime. Daneben gibt es verschiedene äthiopisch-evangelische Christen, Katholiken, Anhänger von Naturreligionen sowie Juden. Das äthiopisch-orthodoxe Christentum stellt die historisch einflussreichste Religion dar. Äthiopien ist damit einer der ältesten christlich geprägten Staaten der Erde. Der Laizismus ist in der demokratischen Verfassung verankert.

Ein kleines Paradies

Addis Abeba ist eine laute, hektische Stadt voller Gegensätze. Busse, Taxis, Autos, Eselskarren, Handwagen: Alles schiebt und drängt sich durch die Straßen und Gassen. Moderne Hochhäuser stehen neben einfachen Blechhütten, Reich und Arm leben dicht beieinander. Einkaufszentren stehen neben kleinen wackeligen Ständen mit Obst und Gemüse am Straßenrand. Gewürze und Khat, Gegenstände des Alltags und Kleidung aus zweiter Hand werden neben feinsten Baumwollgeweben und kunsttreichen Korbwaren in Märkten oder direkt auf der Straße angeboten. Um zum Family Center zu kommen, in dem die Kindergartenkinder betreut werden, muss man in einen der höher gelegenen Außenbezirke am Stadtrand fahren. Ein großes Tor trennt das



Sohn, Äthiopien



Gelände von der übrigen Welt. Tritt man ein, so glaubt man in eine andere Welt zu kommen. Ein Steinhaus steht dort, es gibt zwei Nebengebäude, einen Gemüsegarten, Bäume und Sträucher, Blumenbeete erfreuen das Auge, Vögel und Insekten, zwei Pferde, drei Schildkröten und ein Hund beleben den Garten. Ein kleiner Spielplatz ist vorhanden und ein Sandkasten. Zur Zeit werden 18 Kinder von zwei bis fünf Jahren von sieben Frauen betreut, deren Herkunft, kultureller Hintergrund und Vorbildung sehr verschieden sind.

Die Initiative hat turbulente Zeiten hinter sich, nun hat sie ihr Zuhause gefunden. Die Waldorfpädagogik kann Fuß fassen und dem Trend der Zeit etwas entgegensemzen.

Auch in Äthiopien sind maßgebende staatliche Stellen dem Irrtum verfallen, dass Fortschritt nur auf Kosten der Kindheit möglich ist. So werden bereits die Allerjüngsten sowohl in staatlichen als auch in privaten Kindergärten beschult. Wenn die Kinder mit fünf Jahren in die Schule kommen, sollten sie Amharisch und Englisch sprechen, die Buchstaben des amharischen Alphabets lesen und schreiben können, mit der lateinischen Schrift vertraut sein und Grundkenntnisse im Rechnen haben. Im staatlich anerkannten »Daycare« und in der noch im Aufbau befindlichen Kindergartengruppe des Regina Family Centers (RFC) dürfen die Kinder Kind sein und sich in einem geschützten Raum frei entwickeln. Mit der Vorstellung des RFC wollen wir beginnen, die Unterschiedlichkeit und Vielfalt die in den Initiativen leben, näher zu bringen.

Senioren-Experten-Service im Einsatz

Im Herbst 2015 lernte ich die Waldorfinitiative im RFC kennen. Die deutsche Organisation »Senioren-Experten-Service«, kurz SES, entsandte mich nach Addis Abeba, um den Aufbau einer Kindertagesstätte zu begleiten. Als Waldorferzieherin im Ruhestand machte ich die Erzieherin und »assistants« sowie die damaligen Eltern der Kinder mit der Waldorfpädagogik im ersten Jahr siebzig vertraut. Nachmittags und am Wochenende erarbeiteten wir Schritt für Schritt die Grundlagen der Kleinkindpädagogik und legten die nötigen Strukturen an, um den Wochen- und Tagesablauf rhythmisch zu gestalten. Vormittags übten wir das Gelernte in der Praxis. Zu der Zeit war es eine familienähnliche Gruppe mit acht kleinen Kindern zwischen neun Monaten und vier Jahren. Das freie Spiel, die Zubereitung des gemeinsamen Frühstücks und Mittagessens, Singen und Erzählen, das Beobachten der Tiere, Gießen der Pflanzen, Spielen im Sand, Schaukeln und Rutschen standen im Mittelpunkt des Geschehens. Nebenbei übten die jungen Frauen Nähen und Stricken. Es entstanden die ersten



Spiele. Höhepunkt war der Tag der offenen Tür mit einem Puppenspiel, einmal auf Amharisch, ein zweites Mal auf Englisch. Es waren sechs intensive Wochen!

Im Juli 2016 reiste ich ein weiteres Mal nach Äthiopien. Zu diesem Zeitpunkt hatte ein Umzug stattgefunden und der nächste stand bevor. Andere Räume inmitten der Stadt, neue Gesichter begegneten mir, manche Veränderung hatte stattgefunden. Angelegtes konnte im neuen Kontext nicht fortgesetzt werden. Doch die achtsame Haltung der Betreuerinnen den Kindern gegenüber, das Interesse an der Pädagogik, die Freude an den künstlerischen Tätigkeiten, eine heitere Atmosphäre und menschliche Wärme waren spürbar. Es galt, diese Elemente zu unterstützen. Schwerpunkt dieses Aufenthaltes war die inhaltliche Arbeit zur Vorbereitung der offiziellen Kindergartengründung. Inzwischen klärte sich der endgültige Standort: Zurück in das Haus mit dem großen Grundstück am Stadtrand! Meine Zeit und Spenden aus Deutschland und der Schweiz reichten noch, um zusammen mit Haben, einer Mutter und Mitglied des Vorstands des RFC, die Räume für die Krippenkinder einzurichten und ein Zimmer für die Kindergartenkinder neu zu gestalten.

Schutzraum für die Kindheit

Ein dritter Besuch steht bevor. Bis dahin sollte die staatliche Lizenz für den Kindergarten erteilt worden sein. Eine Herausforderung: Die Erwartung der Eltern zu erfüllen, damit ihre Kinder »gut« für die Schule vorbereitet sind, das heißt wie oben bereits beschrieben, die Kulturtechniken frühzeitig erlernen, ohne dabei zu Schaden zu kommen. Fernziel des RFC ist die Schulgründung. Eine Waldorfschule wäre die Lösung des Problems, da erst nach der achten Klasse ein Leistungstest erbracht werden muss.

Das Projekt Regina Family Center ist ausbaufähig. Ein zweiter Baustein ist der Bereich rund um Schwangerschaft und Geburt mit Rückbildungsgymnastik und Begleitung der jungen Mütter. Dieser wird von Regina Abelt übernommen. Der soziale Aspekt spielt eine große Rolle. Ein Café als Treffpunkt ist in Planung. Das große Gelände bietet die Möglichkeit, es vielfältig zu nutzen. Im Sommer finden Feriengruppen mit Schulkindern statt und an den Wochenenden können private Veranstaltungen wie Kindergeburtstage gefeiert werden.

Der Dreiklang zwischen Pädagogik, Recht und Finanzen sollte stimmen. Doch gerade bei den beiden letzteren sind die Schwierigkeiten immens. Der Staat fordert, stellt Bedingungen, erschwert die Durchführung des

Konzepts. Die finanzielle Belastung war zeitweise erdrückend. Jede materielle sowie ideelle Unterstützung ist willkommen.

Die Internationale Vereinigung der Steiner/Waldorfkindergärten (IASWECE) unterstützt die beginnende Zusammenarbeit der vier Waldorfinitiativen in Äthiopien: eine in Hauwszien mit einem Kindergarten und einer Schule, zwei in Addis Abeba – hier eine private Spielgruppe und das oben beschriebene Daycare im RFC – sowie ein Heimprojekt für Aidswaisene in Debre Markos. Unterstützung finden die Projekte durch Beratung, sowie Aus- und Weiterbildung der Betreuerinnen. Zusammen mit Angelika Wagner, Dozentin und Seminarleitung im Seminar Mannheim, werde ich die Projekte weiter begleiten.

Rund um das RFC hat sich ein Helfernetz gebildet. Zu diesem gehören der SES, der meine Reisekosten übernahm, die Windrather Talschule, die im Januar 2017 mit zwei Lehrerinnen und Schülern und Schülerinnen der 11. Klasse ein vierwöchiges Projekt durchführte, die Mitglieder des Vereins »Zukunft gestalten-Waldorfpädagogik in der Region Südostbayern«, deren Mitglieder mit Sachspenden die Gruppen bestückten, sowie Freunde, die die bereit sind, finanziell zu helfen.

Die äthiopische Gesellschaft ist im Wandel und auf der Suche nach neuen Wegen. In einem Land der Vielfalt ist Platz für verschiedene pädagogische Richtungen und Konzepte. Jede der vier äthiopischen Waldorfinitiativen die sich mit der Waldorfpädagogik auseinandersetzen, entwickelt ihr eigenes Profil. Die Waldorfpädagogik ist universell, weder zeit- noch ortsgebunden, und die Gesetzmäßigkeiten der kindlichen Entwicklung haben überall ihre Gültigkeit. Etwas ganz Eigenes, das sich aus dem Kulturimpuls in Äthiopien entwickeln muss, will hier entstehen!

Barbara Sohn ist Waldorferzieherin im Ruhestand, arbeitete als Grundschullehrerin in einem sozialen Projekt in den Slums von Mexiko und an der Schweizer Schule »Colegio Suizo de México«. Anschließend lange Jahre Waldorferzieherin in Rosenheim. Sie berät Kollegien und ist in Auslandseinsätzen unterwegs. Vorstandsmitglied im Verein „Zukunft gestalten-Waldorfpädagogik in der Region Südostbayern e. V.“